

stadtkultur magazin

Sonderausgabe □ Mai 14



HAMBURGER
STADTTEIL
**KULTUR
PREIS**



**IDEEN
PREIS**
STADTTEIL
KULTUR



□ DER HAMBURGER STADTTEILKULTURPREIS WIRD GEFÖRDERT UND UNTERSTÜTZT DURCH:



Patriotische Gesellschaft

STADTKULTUR HAMBURG
Dachverband für lokale Kultur
und kulturelle Bildung

□ IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V. Stresemannstraße 29, 22769 Hamburg
Tel.: 040/879 76 46-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)
Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken
Fax: 040/879 76 46-20
Internet: www.stadtkultur-hh.de
E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter: www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V., per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken
Gestaltung und Schlussgrafik: Sally Johnson, sj@transform-design.de
Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckererei in St. Pauli auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe: Katja Scheer, Steph Klinkenberg, Carsten Brandau, Kasia Klein, Thomas Ricken, Hanno Krieg, Ursula Kopp, Klaus Kolb, Suse Hartmann, Griet Gätke, Susanne Jung, Stephanie Zimmermann

Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte.

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde entsteht. STADTKULTUR HAMBURG wird gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.



Redaktionsschluss für das neue Heft: **4. Juli 2014**
Thema: **Interkulturelle Öffnung**



Liebe Kulturinteressierte,

Ich freue mich sehr, Ihnen mit der vorliegenden Sonderausgabe des stadtkultur magazin die Ergebnisse des neu aufgelegten Wettbewerbs Hamburger Stadtteilkulturpreis und des erstmals ausgeschriebenen Ideenpreises Stadtteilkultur vorstellen zu dürfen.

Der Hamburger Stadtteilkulturpreis und der Ideenpreis Stadtteilkultur bieten wichtige Chancen: Sie zeigen, welche herausragenden Projekte die Hamburger Stadtteilkultur zu bieten hat und wieviel Innovationspotenzial in der Szene steckt. Sie beweisen, welchen Wert die Stadtteilkultur für den Zusammenhalt der internationalen Stadtgesellschaft hat, mit wieviel Freude kulturelle Teilhabe in der Stadtteilkultur verwirklicht wird und wie spielerisch Kultur auf soziale Zusammenhänge einwirken kann. Sie würdigen ehrenamtliches Engagement und lokale Vernetzung und setzen auf interkulturelle Öffnung und nachhaltige kulturelle Bildung. Und sie führen zusammen: Für die Neuauflage des Hamburger Stadtteilkulturpreises hat sich ein starker Kreis aus Kulturbehörde, der Hamburgischen Kulturstiftung, der Gabriele Fink Stiftung, der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., der Patriotischen Gesellschaft und STADTKULTUR HAMBURG zusammengefunden, um die Bedeutung der Stadtteilkultur zu würdigen. Schon dieser Zusammenschluss starker Partner für die Aufwertung des seit Jahren etablierten Stadtteilkulturpreises zeigt, welcher Wert der Stadtteilkultur heute zugemessen wird.

Mehr als 75 Bewerbungen für beide Preise gingen beim Dachverband ein und viele der Projekte und Projektideen sind so stark, dass die Jury bedauert hat, nicht mehr Preise vergeben zu können. Mit den Nominierten für den Hamburger Stadtteilkulturpreis und den beiden Gewinnern der Preise finden Sie in diesem Heft herausragende Beispiele für Qualität in der Stadtteilkultur – auch unter schwierigen finanziellen Bedingungen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

□ INHALT

Impressum	2
Editorial	3
EINLEITUNG:	
Herausragende Projekte	4
Hamburger Stadtteilkulturpreis 2014	9
KATJA SCHEER UND STEPH KLINKENBORG:	
48h Wilhelmsburg	10
CARSTEN BRANDAU:	
ALTONA MACHT AUF!	12
KASIA KLEIN: Das Gartendeck	13
THOMAS RICKEN: Kinderkulturhaus	
Lohbrügge.	14
HANNO KRIEG: Kinderbank Hamburg	15
URSULA KOPP: Die Kulturloge Hamburg	16
KLAUS KOLB: Kunstlinik Bethanien.	17
SUSE HARTMANN: NISCHENGOLD.	18
GRIET GÄTHKE: Sound in the Silence	19
SUSANNE JUNG:	
!TSNUK Jugendkunstfestival	20
Ideenpreis Stadtteilkultur 2014	21
STEPHANIE ZIMMERMANN:	
Die NachbarschaftsheldInnen – die HeldInnenagentur	22

□ FOTOS: TITEL UND SEITE 9

Fotos auf dem Titel von links oben nach rechts unten: Kunstlinik Bethanien vom Kulturhaus Eppendorf, Foto: Bernd Hellwage; 48h Wilhelmsburg von der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, Foto: Jo Larsson, www.jolarsson.com; ALTONA MACHT AUF! der theater altonale, Foto: Thomas Panzau; Gartendeck vom Gartendeck e.V., Foto: Oliver Eckert; Die NachbarschaftsheldInnen – die HeldInnenagentur vom K3 – Zentrum für Choreographie, Foto: Marisa Assmus
Fotos auf Seite 9 von links oben nach rechts unten: 48h Wilhelmsburg von der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, Foto: Jo Larsson, www.jolarsson.com; Die Kinderbank Hamburg vom FUNDUS THEATER; Foto: Margaux Weiß; Kulturloge Hamburg e.V., Foto: Kulturloge Hamburg; !TSNUK – das Jugendkunstfestival in Langenhorn des Ella Kulturhauses Langenhorn, Foto: Britta Sominka; Sound in the Silence der MOTTE, Foto: Marcin Oliva Soto

Hamburger Stadtkulturpreis 2014 und Ideenpreis Stadtkultur 2014

Herausragende Projekte

Am 27. Mai 2014 wurden der neu aufgelegte Hamburger Stadtkulturpreis und der erstmals ausgeschriebene Ideenpreis Stadtkultur für herausragende Projektarbeit in der Stadtkultur vergeben.



Mit dem Hamburger Stadtkulturpreis und dem Ideenpreis Stadtkultur werden Projekte gewürdigt, deren Konzeption, Umsetzung und Resonanz besondere Qualität zeigen bzw. erwarten lassen und die besonders geeignet sind, als anregendes Beispiel auf Initiativgruppen auch in anderen Stadtteilen zu wirken.

Der Hamburger Stadtkulturpreis 2014

Der Hamburger Stadtkulturpreis 2014 wurde an das Projekt **48h Wilhelmsburg** verliehen, das seit fünf Jahren von der Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg organisiert und durchgeführt wird: Am zweiten Wochenende im Juni bespielen Wilhelmsburger Musikaktive aller Genres, Kulturen, Professionalisierungsstufen und jeden Alters 48 Stunden lang die Elbinseln – auf der Aussichtsplattform am Alten Elbtunnel, in einer Buchhandlung, auf dem Parkdeck oder im Hauseingang (mehr S. 10).

Die Jury begründet die Wahl wie folgt: „Die Jury beurteilt das Projekt 48h Wilhelmsburg deshalb als besonders preiswürdig, weil es sich um ein neues Format handelt, das eine breit angelegte bürgerliche und öffentliche Beteiligung ermöglicht und gleichzeitig nachhaltig konzipiert ist. Die originelle Idee eines interkulturellen Festivals an verschiedenen öffentlichen Orten bietet die Chance für eine Vernetzung in den Stadtteil hinein und ist Symbol und Modell für den Sprung über die



FOTO: HCU

Prof. Dr. Gesa Ziemer, Professorin Kulturtheorie, Vizepräsidentin Forschung HafenCity Universität Hamburg

Zeitgenössische künstlerische Praktiken agieren häufig an den Schnittstellen zum Urbanen, Sozialen, der Bildung oder anderen gesellschaftlichen Bereichen. Diese beiden Preise zeichnen die Kunst nicht nur aufgrund ihrer künstlerischen Qualität aus, sondern aufgrund ihrer konkreten gesellschaftlichen Interaktions- und Gestaltungskraft.

Elbe. Die Jury möchte mit der Vergabe des Hamburger Stadtkulturpreises 2014 an 48h Wilhelmsburg dazu beitragen, dass das Format erhalten bleibt und sich weiterentwickeln kann.“

FOTO: KRISTEN PETERSEN



Prof. Dr. Gesa Birnkraut,
BIRNKRAUT PARTNER

Ich finde die Ausschreibung des Stadtteilkulturpreises und des Ideenpreises großartig – damit werden bestehende und im Entstehen befindliche innovative Ideen und Impulse der Stadtteilkultur gewertschätzt und intensiv der Öffentlichkeit vorgestellt. Und die nominierten Projekte sind alle wirklich beeindruckend!

Als besonders herausragende Projekte stadtteilkultureller Arbeiten wurden für den Hamburger Stadtteilkulturpreis 2014 außerdem nominiert:

- ALTONA MACHT AUF! der theater altonale (S. 12)
- das Gartendeck des Gartendeck e.V (S. 13)
- das KIKU – Kinderkulturhaus Lohbrügge des LOLA Kulturzentrums (S. 14)
- die Kinderbank Hamburg des FUNDUS THEATER (S. 15)
- die Kulturloge Hamburg e.V. (S. 16)
- die Kunstlinik Bethanien des Kulturhauses Eppendorf (S. 17)
- das Amateur-Theater-Performance-Fest NISCHENGOLD des Goldbekhauses (S. 18)
- Sound in the Silence der MOTTE (S. 19)
- das !TSNUK – Jugendkunstfestival des ella Kulturhauses Langenhorn (S.20).

Der Hamburger Stadtteilkulturpreis wird für bereits realisierte Projekte vergeben, die ein erfolgreiches Projektergebnis nachweisen können, und ist mit 10.000 Euro dotiert. Alle nominierten Projekte des Hamburger Stadtteilkulturpreises 2014 werden in diesem Heft in alphabetischer Reihenfolge vorgestellt.

Der Ideenpreis Stadtteilkultur 2014

Mit dem Ideenpreis Stadtteilkultur 2014 wurde das Projekt **Die NachbarschaftsheldInnen – die HeldInnenagentur** des K3 – Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg ausgezeichnet. ►►

IDEEN PREIS STADTTEIL KULTUR

Der Ideenpreis Stadtteilkultur wird in diesem Jahr im Rahmen der Preisverleihung das erste Mal an herausragende, noch nicht umgesetzte Projektideen vergeben.

FOTO: GÜNTER GLÜCKLICH



Annette Stiebele,
Hamburger Abendblatt

Das Projekt „48h Wilhelmsburg“ bringt in einem Stadtteil im Umbruch die Bewohner und Besucher im Namen der Musik zusammen. Jeder darf mitmachen. Eine originelle soziale Utopie, die direkt vor Ort Realität wird und über das Wochenende hinausweist.

Schülerinnen und Schüler werden mit Unterstützung von Künstlern zu „NachbarschaftsheldInnen“, die

sowohl performativ in ihrem Stadtteil wirken als auch in seine soziale Realität hinein. Eine Idee mit Modellcharakter, die spielerisch Engagement schafft.



FOTOS: IO LARSSON - WWW.IOLARSSON.COM

Musik für Alle von Allen:
Elbinselmusikfestival 48h Wilhelmsburg



FOTO: HAMBURGISCHE KULTURSTIFTUNG



Gesa Engelschall,
Geschäftsführender Vorstand der
Hamburgischen Kulturstiftung

Stadtteilkultur macht Hamburg zu einer lebendigen und lebenswerten Stadt. Unabhängig von Alter oder Herkunft bietet sie Menschen die Möglichkeit, kreativ zu werden und sich mit eigenen Ideen für ihr Umfeld einzubringen. Den vielen Ehrenamtlichen, die sich in zahlreichen Projekten und Kulturzentren engagieren, gebührt ein großer Dank!

Kinder und Jugendliche werden durch „HeldInnen-TrainerInnen“ zu NachbarschaftsheldInnen ausgebildet, die künstlerisch HeldInnentaten im Stadtteil vollbringen und auch andere zu HeldInnentaten ermutigen. Der Preis wurde für die dritte Phase des Projektes vergeben: Das Projekt soll durch eine

FOTO: GABRIELE FINK STIFTUNG



Petra Kochen,
Vorstandsvorsitzende der
Gabriele Fink Stiftung

HeldInnenagentur im Stadtteil verstetigt werden (mehr S. 22). Die Jury begündet ihre Wahl wie folgt: „Bei der Projektidee ‚Die NachbarschaftsheldInnen – Die HeldInnenagentur‘ handelt es sich um eine besonders ausdifferenzierte Idee, die Performance und eigene künstlerische Arbeit der Mitwirkenden verbindet.“

Erfreulicherweise gibt es kaum eine Stadt mit so lebendigen und vielfältigen kulturellen Initiativen in den Stadtteilen wie Hamburg. Darüber freuen wir uns als Stiftung, die sich der kulturellen Bildung verschrieben hat, besonders und wünschen allen Akteuren weiterhin viel Erfolg.

Insbesondere der hohe emanzipatorische Charakter für die Beteiligung der Kinder und der Grad der Vernetzung mit Bürgerinnen und Bürgern im Stadtteil macht die originelle, wenig konventionelle Projektidee preiswürdig. Die Verwirklichung des Projekts kann einen Impuls für die nachhaltige Entwicklung im Stadtteil setzen und ist auch auf andere Stadtteile übertragbar.“

Der Ideenpreis Stadtteilkultur wird 2014 erstmals vergeben und ist für besonders innovative Projektideen vorgesehen, die 2014 oder 2015 umgesetzt werden sollen und ein Gesamtbudget von 10.000 Euro nicht überschreiten. Er ist mit einem Preisgeld von 3.000 Euro dotiert.

Die Bewerbungsrunde

Bewerben konnten sich ab Anfang des Jahres bis Ende Februar freie Träger der Kulturarbeit – kulturelle Initiativen, Zentren und Vereine –, und Einzelpersonen, die sich in der Stadtteil-

FOTO: KRISTEN HAARMANN



Ansgar Wimmer,
Vorstandsvorsitzender
Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.

Kreativität, Eigensinnigkeit und immer wieder neue Ideen zeichnen die Stadtteilkultur-Szene in Hamburg aus – auch unter schwierigen Umständen. Der Hamburger Stadtteilkulturpreis würdigt diese Stärken und macht Mut.

kulturarbeit in Hamburg engagieren. Für beide Preise konnten Kulturprojekte, Veranstaltungsreihen, Festivals und Initiativen, die in besonderer Weise den Qualitätskriterien des Stadtteilkulturpreises entsprechen, eingereicht werden.

Für den Hamburger Stadtteilkulturpreis wurden insgesamt 49 sehr unterschiedliche Projekte aus ganz Hamburg eingereicht. Auf den Ideenpreis haben sich insgesamt 26 Projektideen beworben. An dieser Stelle sei noch einmal allen Bewerberinnen und Bewerbern für die Einsendungen gedankt.

FOTO: KULTURBEHÖRDE HAMBURG



Werner Frömming,
Referatsleitung Kulturprojekte,
Kulturbehörde Hamburg

Stadtteilkulturelle Initiativen und Einrichtungen leisten einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität in unserer Stadt und fördern die Identifikation der Menschen mit ihrem Umfeld. Die Kulturbehörde sieht mit Respekt, wie stark das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich ausgeprägt ist.

Qualitätskriterien

Projekte, die sich für den Hamburger Stadtteilkulturpreis und den Ideenpreis Stadtteilkultur bewerben wollten, sollten mehrere Qualitätsmerkmale stadteilkultureller Arbeit zeigen:

1. Kulturelle Teilhabe – Kultur für alle

Die Projektarbeit spricht ein breites Publikum aus unterschiedlichen Milieus, Sozial- und Bildungsschichten sowie Altersgruppen an und leistet einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration.

2. Lokale Kultur – Kultur direkt vor Ort

Ausgehend von den Bedarfen und Themen vor Ort bezieht sich die Projektarbeit auf das Quartier und seine Geschichte und lädt ein, mit künstlerisch-kulturellen Mitteln Nachbarschaften neu zu gestalten.

3. Kulturelle Bildung

Die Projektarbeit ermöglicht es den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils, sich selbst künstlerisch und kulturell zu betätigen und kulturelle Angebote selber zu organisieren.

4. Interkulturelle Öffnung

Die Projektarbeit fördert die interkulturelle Öffnung und macht die kulturelle Vielfalt erlebbar.

5. Bürgerschaftliches Engagement

Die Projektarbeit ermutigt zu freiwilligem Engagement und ermöglicht, das eigene Lebensumfeld mitzugestalten.

6. Vernetzung – Vor Ort verankert

Die Projektarbeit initiiert, entwickelt und stärkt regionale

FOTO: FREDERIKKA HOFFMANN



Dr. Ingrid Nümann-Seidwinkel,
1. Vorsitzende der
Patriotischen Gesellschaft

Mit dem neuen „Ideenpreis Stadtteilkultur“ wurde eine vielversprechende Ergänzung zum etablierten Hamburger Stadtteilkulturpreis geschaffen, der schon seit 2002 hamburgweit eine Anerkennung und Auszeichnung für besondere Projekte ist.

Netzwerke und bindet Künstlerinnen und Künstler sowie benachbarte Kultur- und Bildungseinrichtungen ein.

Auswahl, Jury und Preisverleihung

Aus allen Einsendungen nominierten die Preisstifter für den Hamburger Stadtteilkulturpreis zehn Bewerbungen und für den Ideenpreis Stadtteilkultur sechs Bewerbungen. Die unabhängige Jury – bestehend aus **Prof. Dr. Gesa Ziemer** von der

HafenCity Universität, **Prof. Dr. Gesa Birnkraut** von Birnkraut Partner und **Annette Stiebele** vom Hamburger Abendblatt – ermittelte aus diesen Nominierungen im Anschluss die beiden Preisträger.

Die Preise wurden den Preisträgern im Rahmen einer festlichen Veranstaltung am 27. Mai 2014 von der Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler überreicht.

Preisstifter und Unterstützer

Preisstifter der beiden Preise sind die **Kulturbehörde Hamburg**, **Hamburgische Kulturstiftung**, die **Gabriele Fink Stiftung** und die **Patriotische Gesellschaft von 1765**. Die **Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.** unterstützt die Umsetzung. **STADTKULTUR HAMBURG**, der Dachverband für lokale Kultur und kulturelle Bildung, ist als Experte und Szenekenner für die Konzeption und Durchführung des Wettbewerbs zuständig.

Der Hamburger Stadtteilkulturpreis wurde 10 Jahre lang an herausragende lokale Kulturprojekte vergeben. 2012 ist der Preis in eine kreative Pause gegangen und kehrt nun mit einem erneuerten Stifterkreis, einem neuen Bewerbungs- und Auswahlverfahren, einem attraktiveren Preisgeld und dem neuen Ideenpreis Stadtteilkultur in die Hamburger Kulturlandschaft zurück. ■



FOTO: ANIKS, MARISA ASMUS, RECHTS: HENIA REYLE



Die 3. Phase der NachbarschaftsheldInnen, die HeldInnenagentur, wurde mit dem Ideenpreis Stadtteilkultur 2014 ausgezeichnet.



HAMBURGER STADTTEIL KULTUR PREIS



2014



48h Wilhelmsburg – authentisch, kollektiv und experimentierfreudig

Seit fünf Jahren zeigen Musikaktive aus Wilhelmsburg und von der Veddel was für breites musikalisches Schaffen in allen Genres, Kulturen, Generationen und Professionalisierungsstufen die Elbinseln auszeichnet. Die **STIFTUNG BÜRGERHAUS WILHELMSBURG** präsentiert mit 48h Wilhelmsburg die lokalen Musikkulturen an Orten des Alltags – ob Buchhandlung, Tattoo-Studio, Parkdeck, Stadtmodell oder auch in der Honigfabrik. Von der Aussichtsplattform am Alten Elbtunnel im Norden bis zur Bunthäuserspitze im Süden schafft 48h ein nachhaltiges musikalisches Community Building für die Elbinseln.

AUTORINNEN: KATJA SCHEER UND STEPH KLINKENBORG

48h Wilhelmsburg wird von immer mehr Musikaktiven im Stadtteil genutzt: von avangardistischer über traditionelle Musik bis hin zu Hardcore oder Sprechgesang aus fast allen Teilen der Welt – vom Gipsy-Swing, norddeutschen Shanties, Klezmer, türkischer Folklore zu Alternative-Rock. 48h bietet dabei den strukturellen Rahmen in den Bereichen Projektmanagement, professioneller Tontechnik und Öffentlichkeitsarbeit.

Bisher hat sich jedes Jahr die Zahl der teilnehmenden Musikerinnen und Musiker um ein Drittel erhöht. Und es ist kein Ende abzusehen. Der Stadtteil steht aber nicht nur auf der Bühne sondern sowohl davor und dahinter. In regelmäßigen monatlichen Zirkeltreffen finden Interessierte Gelegenheit, ihre Ideen, Pläne und Anregungen in die Veranstaltung einzubringen.

Am Anfang stand eine Idee: Musikalisches Community Building

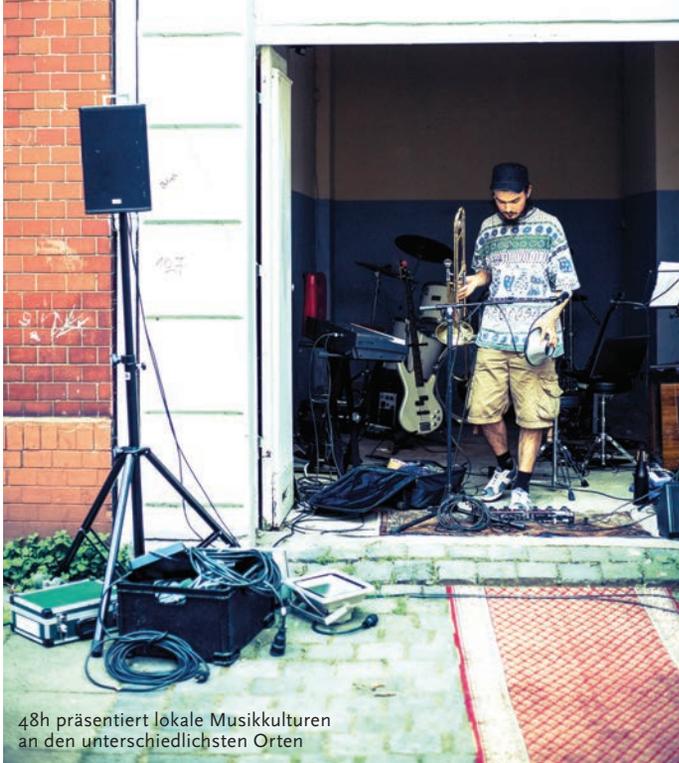
Mit dem Start von der IBA und der internationalen Gartenschau war klar: Wilhelmsburg und die Veddel werden einer Stadtentwicklung im Zeitraffer unterliegen. Kultur wird in solchen Verfahren oft von außen implementiert und dient primär der

allgemeinen Aufwertung. Für die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg standen deshalb die Fragen im Raum: Wie kann aber das vorhandene kulturelle Kapital der vielfältigen Bevölkerungsgruppen der Elbinseln sichtbar gemacht werden? Und wie kann dabei die Stadtteilidentität und die Solidarität untereinander gestärkt werden?

Veddel und Wilhelmsburg sind die Stadtteile Hamburgs mit den höchsten Anteilen an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund. Es sind zudem sehr junge Stadtteile, in denen mehr als ein Fünftel der Bevölkerung unter 18 ist. Auf den Elbinseln sind außerdem gerade die Milieus überproportional vertreten, die sich traditionell von klassischen Beteiligungsverfahren nicht eingeladen fühlen und sich auch in den Strukturen einer repräsentativen Demokratie oft nicht wiederfinden – durch kulturelle oder sprachliche Barrieren oder schlicht durch fehlendes Wahlrecht. Hier muss die Ansprache auf anderen Wegen erfolgen. Musik ist einer davon.

Das kulturelle Potenzial liegt vor der Haustür

Anstatt Kultur als Coolnessfaktor zu vermarkten und bekannte Acts auf die Bühne zu bringen, geht es hier um Musik aus dem



48h präsentiert lokale Musikkulturen an den unterschiedlichsten Orten

Stadtteil: Gewachsene Kultur, an Orten des Alltags im Stadtteil. Es geht um langfristige Entfaltungsperspektiven, kulturelle Teilhabe und auch darum, sich gemeinschaftlich, nachhaltig für die Entwicklung des Gemeinwesens einzusetzen.

Laut Evaluation sagen 90 Prozent der Akteure, dass 48h Wilhelmsburg neue Lösungen für Probleme im Stadtteil aufzeigt, die Stadtteilsolidarität und der interkulturelle Austausch steigt. Über 70 Prozent fühlen sich animiert zum Mitmachen und knüpfen Kontakte, die über 48h Wilhelmsburg hinaus existieren.

Musik von den Elbinseln

48h kann nur deshalb so erfolgreich wirken, weil die Idee von Beginn an einen Entwicklungsspielraum durch die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg erfahren hat. Bereits 2007 initiierte das Bürgerhaus Wilhelmsburg das Netzwerk „Musik von den Elbinseln“ und identifiziert seitdem musikalische Akteure der unterschiedlichsten Kulturkreise – vernetzt Schulen und außerschulische Institutionen, Profis und Semiprofessionelle, Veranstaltungsorte, musikwirtschaftliche Anbieter und viele andere Elbinsel-Musikaktive.

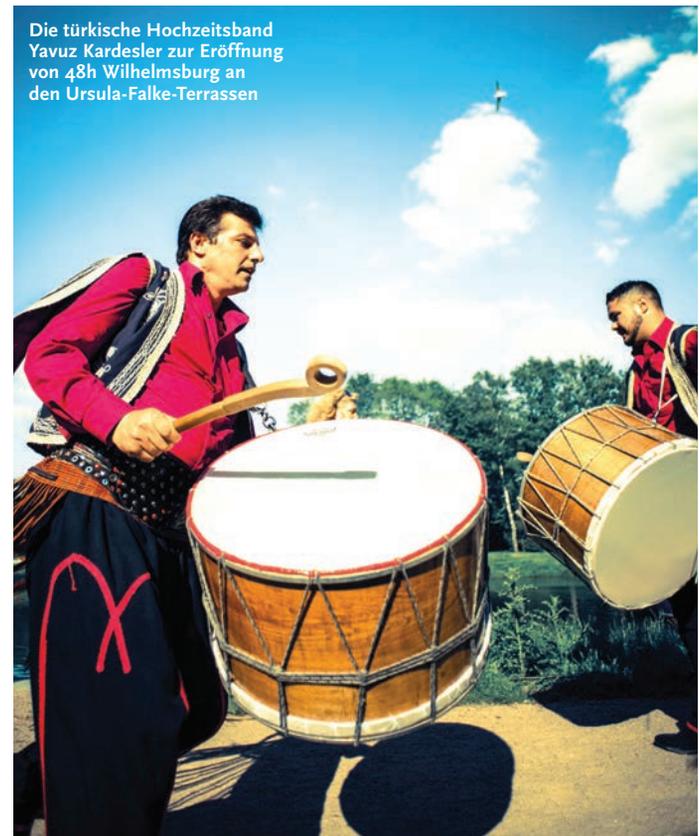
Charmeoffensive: Der 48h Freundeskreis

Die jedes Jahr aufs Neue rasant ansteigende Zahl der teilnehmenden Künstlerinnen, Künstler und Veranstaltungsorte stellt das Bürgerhaus Wilhelmsburg vor die Herausforderung, die wachsenden Strukturen auch finanziell abzusichern. Der Produktionsaufwand bei den vielen kleinen Spielorten ist groß, macht aber den Charme des Wochenendes aus. Noch fehlen 30.000 Euro für den Durchgang in 2014. Deshalb hat das Bürgerhaus den 48h Freundeskreis gegründet: Ab drei Euro im Monat kann jeder Freundin oder Freund von 48h Wilhelmsburg sein und direkt dazu beitragen, dem Projekt eine sichere Basis zu geben.

Damit es dann vom 13. bis 15. Juni 2014 auf den Elbinseln wieder heißt: 48h Wilhelmsburg. ■

□ KONTAKT:

Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg, Katja Scheer, Mengestraße 20, 21107 Hamburg, 040.75201714, katjascheer@buewi.de, www.48h-wilhelmsburg.de, www.musikvondenebinseln.de/48h/mitmachen/freundeskreis



Die türkische Hochzeitsband Yavuz Kardesler zur Eröffnung von 48h Wilhelmsburg an den Ursula-Falke-Terrassen

ALTONA MACHT AUF!



ALTONA MACHT AUF! ist eine partizipatorische Stadtteilperformance der **THEATER ALTONALE**, die 2012 und 2013 mit großem Erfolg stattfand – Ende Juni 2014 geht es weiter auf Altonas Balkonen.

AUTOR: CARSTEN BRANDAU

Unter dem Motto „Sehnsuchtsfenster & Balkontheater“ sind die Bewohnerinnen und Bewohner Altonas beim Projekt „ALTONA MACHT AUF!“ eingeladen, mit Hilfe eines Teams aus Künstlerinnen und Künstlern ihre Wünsche und Sehnsüchte auf ihren Balkonen und in ihren offenen Fenstern zu inszenieren. Mit den Mitteln der performativen Künste verleihen sie dem Ausdruck, was im Alltag hinter der Fassade bleibt: Sie geben Altona ihr Gesicht. In den ersten beiden Jahren nutzten jeweils über 500 Anwohner dieses Angebot. Zusammen mit ihren Nachbarn lehnten sie sich gehörig aus dem Fenster und machten ganze Häuser und Straßenzüge auf – über 5000 Zuschauer sahen das Balkontheater, lauschten dem Fenstergesang und besuchten die zahlreichen Nachbarschafts-Performances.

In einem Stadtteil, der derzeit einen ungewissen sozioökonomischen Umstrukturierungsprozess durchläuft, bringt das mehrwöchige Projekt mit kostenlosen Coachings, Workshops und nachbarschaftlichen Veranstaltungen Alltagsleben und künstlerischen Ausdruck an der Schnittstelle zwischen Stadtteipolitik und individuellem Lebensentwurf in Wechselwirkung

und vernetzt die Bewohnerinnen und Bewohner über alle kulturellen oder sozialen Unterschiede hinweg miteinander.

Durch diverse Kooperationen ist es gelungen, ein soziokulturelles Projekt zu installieren, in dessen Fokus Partizipation, Integration und Emanzipation stehen und das mit den Mitteln der Kunst nachhaltig auf die nachbarschaftliche Lebenswelt „Altona“ wirkt. Individuelle Vielfalt steht im Zentrum – die Wertschätzung des nachbarschaftlichen Reichtums.

Anlässlich des 350jährigen Altona-Jubiläums steht das Projekt in diesem Jahr unter dem Thema „Altona Macht Geschichte“. Jenseits von Nostalgie wird es aber ganz konkret um die Zukunftsgestaltung gehen, wenn die Altonaer am 13. Juni während ihres „NachbarschaftsShowFestes“ im Thalia in der Gaußstraße und am 27. Juni sowie 2. Juli während der großen Stadtteilperformances überall in Altona aufmachen: Wie wollen wir zusammenleben? ■

□ KONTAKT:

ALTONA MACHT AUF!, theater atonale, Große Bergstraße 160 / Kulturetage, 22767 Hamburg, 040/39 10 90 95, www.altona-macht-auf.de

Das Gartendeck



AUTORIN: KASIA KLEIN

„Eine andere Welt ist pflanzbar!“

Das **GARTENDECK** sind 1100 Quadratmeter Dachfläche, 400 Quadratmeter Grünstreifen, rund 650 Bäckerkisten, ein Container, zwölf Schaufeln, zwei Schubkarren, 172 verschiedene Pflanzensorten, drei Bienenvölker, vier Komposthaufen und eine Wurmbox. Allen voran ist das Gartendeck aber ein Ort, an dem gemeinschaftliche Strukturen wiederbelebt werden: Nachbarn lernen sich kennen, gärtnern gemeinsam und gestalten auf diese Weise den eigenen Stadtteil mit.

„Eine andere Welt ist pflanzbar“ ist in zahlreichen Großstädten zu einem Motto von Urban-Gardening- und Urban-Farming-Initiativen geworden. Angetrieben werden diese Projekte von globalisierungskritischen Themen wie Ernährungssouveränität oder dem Recht auf Stadt: Sie beanspruchen Flächen im öffentlichen Raum, um Visionen von zukunftsfähigen Lebensentwürfen umzusetzen.

Das Gartendeck bemüht sich, Wissen über alte Kultursorten und traditionell-ökologische Anbautechniken zu erlernen und weiterzugeben. Hierbei werden neue Formen eines sozialen Miteinanders erprobt und zudem Erfahrungen im interkulturellen und intergenerationellen Austausch gesammelt.

Workshops, Kochtage, Diskussionsabende und themenspezifische Führungen für Bildungseinrichtungen gehören neben regulären Öffnungszeiten zu dem Standardrepertoire des Projekts. Das breite Angebot wird von ehrenamtlichem Engagement getragen, welches vor und hinter den Kulissen stattfindet. Denn um den Garten als Ort des Zeitvertreibs, der Wissensweitergabe oder des Miteinanders für die Nachbarschaft zu

öffnen, muss einiges organisiert werden. Immer häufiger werden auch Anfragen gestellt, den Garten für private oder kommerzielle Zwecke bereitzustellen. Eins haben solche Angebote gemein: Sie wären lukrativ. Doch würden sie das Gartendeck früher oder später zu einem weiteren Veranstaltungsort auf der Großen Freiheit mutieren lassen.

Stattdessen setzt der Gemeinschaftsgarten auf Selbstorganisation: Das Veranstaltungsprogramm für die Saison 2014 zeigt hierbei den Bewohnern und Besuchern von St. Pauli Möglichkeiten auf, an einer Kultur des Selbermachens teilzuhaben.

Dem Gartendeck ist es ein Anliegen, den Garten als unkommerziellen Raum und als Begegnungsstätte für den Stadtteil zu erhalten: Denn die Freiräume in Hamburg und besonders auf St. Pauli werden enger. Der ökonomische Druck wächst, jede Fläche möglichst gewinnbringend zu vermarkten. Hier wirkt das Gartendeck tatsächlich wie eine Oase – mit Gegenwind. ■

□ KONTAKT:

Gartendeck e.V., Große Freiheit 62-68, 22767 Hamburg, info@gartendeck.de, www.gartendeck.de, www.flickr.com/photos/gartendeck

Kinderkulturhaus Lohbrügge

Ein ganzes Haus für Kinderkultur. Dieser manchmal etwas utopisch erscheinende Wunsch ist in Bergedorf für das **LOLA KULTURZENTRUM** in Erfüllung gegangen: Im KIKU spielen Kinder Theater, musizieren, drehen Filme, nehmen Hörspiele auf, schreiben Texte, philosophieren, tanzen, malen, schneiden und lesen.



AUTOR: THOMAS RICKEN

Mit Lust und Kreativität lernt es sich besser, schneller und erfolgreicher.

FOTO: KIKU

Bei vielen der jährlich rund 80 kulturellen und künstlerischen Projekte im KIKU gibt es etwas Besonderes: Kinder mit diagnostiziertem Sprachförderbedarf erarbeiten sich durch Kultur einen besseren Zugang zur deutschen Sprache. Diese additive Sprachförderung gehört zum verpflichtenden Schulunterricht. Betroffen sind zu über 90 Prozent Kinder mit Migrationshintergrund, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Und die Erfahrung zeigt: Mit Lust und Kreativität lernt es sich besser, schneller und erfolgreicher. Acht Grundschulen kooperieren in diesem Bereich systematisch mit dem KIKU.

Das KIKU hat für diese Arbeit ein umfangreiches Konzept und eine Fortbildungsreihe für Lehrer und Künstler entwickelt. Der Erfolg der Konzeption ist ansteckend: Mit der Beratung des KIKUs hat das Bildungs- und Gemeinschaftszentrum (BGZ) Süderelbe die Sprachförderung mit Kultur adaptiert. Eine Schule, eine Kita und das Kulturhaus Süderelbe setzen das Konzept seit einem knappen Jahr mit Erfolg und Ausstrahlung um.

Neu eingerichtet ist der KIKU-Leseclub, zusammen mit der Stiftung Lesen und der Haus-im-Park-Stiftung. Ehrenamtliche helfen den Kindern beim Umgang mit Büchern und Texten.

Darüber hinaus ist das KIKU auch im Freizeitbereich aktiv: 2013 startete die Aktion „Tanz den Stadtteil“ zusammen mit benachbarten Jugendeinrichtungen. Regelmäßig findet im KIKU in den Ferien auch die „BeatObsession“ zusammen mit der Elbphilharmonie statt. In diesem Jahr wird zusätzlich das von Jugendlichen selbst entwickelte Musical „Der König von Lohbrügge“ umgesetzt.

Kein Wunder, dass sich bei so vielen Aktivitäten das KIKU zu einer festen Größe in Bergedorf entwickelt hat – mit Ausstrahlungskraft und Modellfunktion für andere Bezirke. Für seine Arbeit erhielt es u. a. den Hamburger Bildungspreis und den Holger-Cassens-Preis.

Im kommenden Jahr veranstaltet das KIKU am 5. und 6. Februar eine wissenschaftliche Tagung zu den Themen Bildungsgerechtigkeit, Sprachförderung und Kultur. ■

□ KONTAKT:

KIKU – Kinderkulturhaus des Kulturzentrums LOLA UG (haftungsbeschränkt), Lohbrügger Markt 5, 21031 Hamburg, 040/73 92 80 95, info@kiku-hh.de, www.kiku-hh.de

Die Kinderbank Hamburg



Kleine Bänker setzen sich ein:
Demo für die Kinderbank

Herbst 2011: Die Nachrichten waren voll mit der Eurokrise und in der Wandsbeker Chaussee machte wöchentlich wieder einer von den kleinen Läden zu. Vor diesem Hintergrund und mit dem Wissen um die erhebliche Kinderarmut auch in Hamburg entstand im Forschungstheater des **FUNDUS THEATER** das Projekt „Kinderbank Hamburg – Let’s make money“.

AUTOR: HANNO KRIEG

Ziel des Forschungsvorhabens war, eigenes Geld herzustellen, dessen Funktionen zu überprüfen und zu steuern. Schülerinnen und Schüler der Grundschule Richardstraße entwickelten individuelle Geldentwürfe und den Namen der neuen Währung: Abenteurgeld. Studierende der HCU recherchierten in einem Projektseminar zu alternativen Währungskonzepten. Sie adaptierten das Modell einer Geschenkökonomie für ein Netzwerk von Gewerbetreibenden im Umfeld der Wandsbeker Chaussee in der Nachbarschaft der beteiligten Grundschule und des FUNDUS THEATERS.

Auf Anhieb erklärten sich zehn Einzelhändler bereit, die neue Gemeinschaftswährung für Teile ihres Sortiments oder für ungewöhnliche Dienstleistungen in Zahlung zu nehmen – wie z.B. ein Tischtennistraining im Sportgeschäft.

Im Forschungstheater entstand ein szenisches Setup, das den beteiligten Kindern das Reflektieren und Präsentieren ihrer Erfahrungen ermöglichte. Über den Projektzeitraum fanden mehrere szenische Versammlungen statt, bei denen die beteiligten Kinder, verschiedene Experten und die Netzwerkpartner

ihre Erfahrungen szenisch präsentierten und teilten. Annette Koldewey-Andresen, Lehrerin an der Schule Richardstraße, schrieb dazu: „Assia und zwei Freunde interviewen im Theater eine Armutsforscherin. Im Scheinwerferlicht. Alles ist still. Sie bekommen kindgerechte Antworten und fragen sogar nach. Das ist Wachstum, Spracherweiterung in menschlicher, politischer und intellektueller Hinsicht.“

Das Forschungstheater hat nach Abschluss der Entwicklungsphase die Betreuung der Kinderbank an die Jugendfreizeitlobby Eilbek übergeben und die Erfahrungen der Projektentwicklung in einer interaktiven Inszenierung zusammengefasst, die weitere Kindergruppen dazu anleitet, auch in anderen Stadtteilen Kinderbank-Filialen zu eröffnen.

Die nächste Aufführung dieses außergewöhnlichen kulturellen Bildungsprojektes findet Ende Juni beim Festival „Spurensuche“ im FUNDUS THEATER statt. ■

□ KONTAKT:

FUNDUS THEATER, Hasselbrookstraße 25, 22089 Hamburg, 040/250 72 70, kontakt@kinderbank-hamburg.de, www.kinderbank-hamburg.de

Die Kulturloge Hamburg



Das ehrenamtliche Team der Kulturloge Hamburg

Ein Besuch im Theater oder Konzert ist für viele Hamburger selbstverständlich. Arbeitslose, Rentner oder Alleinerziehende sind aber häufig aufgrund ihrer finanziellen Situation davon ausgeschlossen. Ihnen hilft seit drei Jahren die **KULTURLOGE HAMBURG E.V.**

AUTORIN: URSULA KOPP

Der Hamburger Verein setzt sich für kulturelle Teilhabe ein, indem er nicht verkaufte Kulturplätze an Menschen mit geringem oder gar keinem Einkommen vermittelt. Aktuell nutzen rund 4.000 Gäste das Angebot.

Gegründet wurde der Verein 2011 von der Hamburger Kulturmanagerin Julia von Weymarn. Die Tatsache, dass sich viele Menschen den Besuch einer Kulturveranstaltung nicht leisten können, während Abend für Abend in den Theatern, Kabarets oder Konzertsälen Plätze leer bleiben, war für sie unerträglich. „Kulturelle Teilhabe ist ein Grundrecht und niemand in dieser Stadt sollte aufgrund seiner finanziellen Lage oder seines sozialen Hintergrunds davon ausgeschlossen bleiben“, so von Weymarn.

Die Idee, nicht verkaufte Tickets an Interessierte und Bedürftige weiter zu geben, stammt aus Marburg, wo die erste Kulturloge gegründet wurde. Auch in Hamburg lassen sich immer mehr Veranstalter von dem Konzept überzeugen, denn durch die Spende ihrer nicht verkauften Eintrittskarten leisten sie einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengleichheit bei der kulturellen Teilhabe. Auch soziale Einrichtungen, die sich für Menschen am Rande der Gesellschaft einsetzen, schätzen das Angebot der Kulturloge. Denn so können sie ihren Klienten

ein zusätzliches Angebot machen und wieder ein Stück Lebensfreude in deren Alltag holen. Momentan entwickelt die Kulturloge mit einem ihrer Sozialpartner ein spezielles Vermittlungsangebot für Migrantenfamilien, das ihnen den Zugang zur Kultur erleichtern soll.

Rund 45 Hamburger Bürger und Bürgerinnen engagieren sich ehrenamtlich für die Kulturloge. Seit 2011 habe sie über 20.000 gespendete Tickets in individuellen telefonischen Gesprächen vermittelt. Aber auch auf karitativen Events wie dem Hamburger Wohlfühlmorgen oder Stadtteilstellen stellen sie das Konzept der Kulturloge vor, um Gäste zu werben. „Denn um Menschen zu erreichen, die unter Umständen schon seit Jahren in gesellschaftlicher Isolation leben, reicht es nicht, einen Flyer auszulegen“, so von Weymarn. Sie rechnet damit, dass sich die Gästezahlen weiterentwickeln, da auch die Armut in Hamburg zunimmt, wie der jüngste Armutsbericht des Paritätischen Gesamtverbands belegt. ■

□ KONTAKT:

Kulturloge Hamburg e.V. c/o HBE, Alsenstraße 8, 22769 Hamburg, 0800/018 01 05, info@kulturloge-hamburg.de, www.kulturloge-hamburg.de

Kunstklinik Bethanien

Das leerstehende Krankenhaus Bethanien wurde im Juni 2013 ein Wochenende lang zu einer großen Kunstgalerie – mit Ausstellungen in über 50 Krankenzimmern. Initiiert und organisiert wurden die Kunstaktionstage mit behinderten und nichtbehinderten Künstlern vom **KULTURHAUS EPPENDORF**, crazyartists und Martinierleben.

AUTOR: KLAUS KOLB

Über 80 Künstler und Künstlergruppen beteiligten sich an der Kunstklinik Bethanien, u.a. Kunst- und Kulturprojekte aus acht Einrichtungen der Behindertenhilfe und zwei Schulen mit ihren Kunstklassen. Dazu gesellten sich der Verein Kulturlotse, ein HVV-Mobilitätstraining in einem Bus, das Stadtteilarchiv Eppendorf mit der Sonderausstellung „Geboren im Bethanien“ und geführte „Kunstvisiten“. Neben den Ausstellungen wurde das Programm durch Musikgruppen, Tanz- und Theateraufführungen und Lesungen ergänzt.

Über 2000 Besucher erlebten am 8. und 9. Juni 2013 das in eine riesige Galerie verwandelte Gebäude und kamen – wie es ein Besucher dem Hamburger Abendblatt gegenüber formulierte – gesünder raus, als sie hineingegangen waren. Künstler mit und ohne Handicap stellten ihre Werke aus, setzten in kreativer und sehr unterschiedlicher Weise die verlassenen Räume ganz neu in Szene. Am Sonnabend gab es zusätzlich zu den Ausstellungen Musik, Theater und Lesungen.

Künstlerische Zwischennutzungen von leerstehenden Räumen setzen ungeahnte Energien frei: Für alle Besucher war spürbar, welche Kraft in der Kunst steckt, und die Vielfalt der künstlerischen Positionen war beeindruckend. Die Kunstklinik hat der 120-jährigen Geschichte des Gebäudes einen würdigen Abschied bereitet und die neuen Nutzungen beispielhaft angekündigt. Sie hat die Worte Inklusion und kulturelle Teilhabe mit Leben gefüllt und unterschiedlichste Menschen auf der Ebene der Kunst zusammengebracht. Im Vordergrund stand die Kunst, Handicaps wurden – auch im Umgang miteinander – völlig nebensächlich.



Das alte Krankenhaus wurde ein Wochenende zu einer Kunstgalerie

Ohne bürgerliches Engagement hätte es dieses Projekt nicht gegeben: Für die Vorbereitung traf sich eine Projektgruppe, in der zehn Freiwillige mitarbeiteten, über ein Jahr lang regelmäßig.

Das Krankenhaus Bethanien wird in den kommenden Jahren komplett umgebaut. Dort entstehen neben 80 öffentlich geförderten Wohnungen Räume für soziale und kulturelle Einrichtungen. So werden auch das Kulturhaus Eppendorf, das Stadtteilarchiv Eppendorf, die Sozialstation Eppendorf, die crazyartists und andere Initiativen dort eine neue Heimat finden. ■

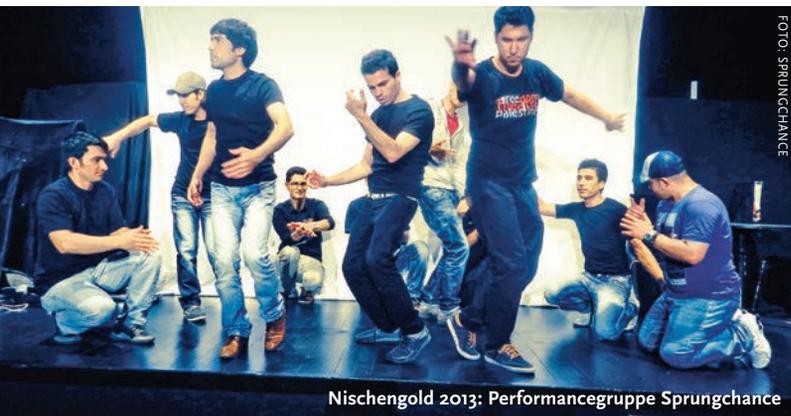
□ KONTAKT:

Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13 a, 20251 Hamburg, 040/48 15 48, info@kulturhaus-eppendorf.de, www.kulturhaus-eppendorf.de

NISCHENGOLD

Überall in den Nischen größerer und kleinerer Hamburger Bühnen entstehen unter professioneller Anleitung Amateurproduktionen mit künstlerischem Anspruch und zeitgenössischem Zugang. Das **GOLDBEKHAUS** hat sie im vergangenen Jahr eingeladen, Ausschnitte ihrer Produktionen bei NISCHENGOLD zu präsentieren.

AUTORIN: SUSE HARTMANN



Nischengold 2013: Performancegruppe Sprungchance

FOTO: SPRUNGCHANCE

Mit Filmen, Musik, Dokumentationstheater, Tanzimprovisation, Integrationstheater, Cross-Over, Performance, Sprech- und Improvisationstheater boten über 70 Darstellerinnen und Darsteller, neun Regisseurinnen und Regisseure und eine großartige Erzählkünstlerin als Moderatorin vom 7. bis zum 9. Juni 2013 spannende Bühnenimpressionen, Workshop-erfahrungen, Ausstellungserlebnisse und die Möglichkeit zum Austausch mit Regie und Spielenden.

Die Gruppen konnten sich im Vorfeld beim Goldbekhaus bewerben. Eine Jury wählte die Präsentationen aus und sicherte damit sowohl inhaltliche als auch methodische Vielfalt im Programm.

Spielerinnen und Spieler mit ganz unterschiedlichen beruflichen und sozialen Hintergründen zwischen 23 und

81 Jahren begeisterten das Publikum bei drei nahezu ausverkauften Veranstaltungsabenden. Als Forscherinnen und Forscher zu diversen Themen fanden sie szenische, theatrale, musikalische, bewegte und bildgewaltige Umsetzungen für ihre Bearbeitungen persönlicher und beruflicher Erfahrungen, von Beobachtungen im öffentlichen Raum, von Gedichten, Filmen, Musik, Romanen und Theaterstücken.

Die Aufführungen wurden durch zwölf Workshops ergänzt, die von professionellen Theaterschaffenden durchgeführt wurden. Die Workshops luden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Selbstbetätigung und Auseinandersetzung ein und boten Unterstützung auf dem Weg der Professionalisierung. Sie ermöglichten Austausch zwischen den beteiligten Ensembles und Vernetzung zwischen freiberuflichen Regisseurinnen und Regisseuren, Amateurbühnen städtischer und freier Theater sowie sozio-kultureller Zentren in Hamburg und Schleswig-Holstein.

Ohne Freiwillige hätte es kein NISCHENGOLD gegeben: Zehn ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unterstützen das Amateur-Theater-Performance-Fest mit vielen Stunden und einem großartigem Engagement.

Professionell geleitete Amateurgruppen haben ein unglaubliches Potential und verdienen es, mittels eines Festivals ein größeres Publikum zu erreichen. Dieses Konzept ist bei NISCHENGOLD wunderbar aufgegangen. Es wird eine Fortsetzung geben. ■

□ KONTAKT:

Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02-0, info@goldbekhaus.de, www.goldbekhaus.de

Sound in the Silence

Wie erinnern wir uns, wenn die Zeitzeugen nicht mehr leben? Diese Frage brachte den Künstler und Filmemacher Jens Huckeriede mit der MOTTE zusammen und gemeinsam wurde „Sound in the Silence“ entwickelt. Nach seinem Tod im Dezember 2013 engagieren sich die MOTTE und ihre Projektpartner, dieses besondere Erinnerungs- und Verständigungsprojekt in seinem Sinne fortzuführen.

AUTORIN: GRIET GÄTHKE

FOTO: MARCIN OLIVA SOTO

Das Wesentliche an dieser Arbeit ist, dass jeder Jugendliche durch diese künstlerischen Formen einen eigenen Zugang zur Geschichte finden kann, je nachdem, wie er sich fühlt. Weil die Jugendlichen sich emotional ausdrücken können, gibt es nicht so ein Gefälle wie in theoretischen Diskussionen, wo die, die mehr wissen, eben auch mehr sagen. Hier ist also jeder fast gleichberechtigt in den einzelnen Arbeitsgruppen und drückt sich so aus, wie es für ihn möglich ist.

Außerdem ist es ein Verständigungsprojekt mit Schülern aus zwei Ländern, die eine sehr schwierige Geschichte miteinander haben. In dem Projekt geht es neben dieser geschichtlichen Auseinandersetzung um die emotionale Erfahrung an diesen Orten. So ein Projekt, wo man sich auf einen ergebnisoffenen Prozess einlässt, verlangt von allen Teilnehmern höchste Konzentration. Der Versuch in Neuengamme letztes Jahr hat gezeigt, dass es geht. Die Jugendlichen entwickeln das Projekt gemeinsam mit den Künstlern und sie müssen dabei nicht diszipliniert werden und in diesem Prozess entsteht diese unglaubliche Konzentration.“ *Jens Huckeriede*

In drei Phasen von 2011 bis 2013 wurde deutlich, wie ernsthaft sich Jugendliche in diesem Projekt engagieren. Bei der

ersten Begegnung, die in dem Film „sound in the silence“ sehr eindrücklich gezeigt wird, stand die Auseinandersetzung mit einem ehemaligen Konzentrationslager im Mittelpunkt. Darf an so einem Ort getanzt und musiziert werden, fragten sich die Schülerinnen und Schüler aus Koszalin und Hamburg. In den Workshops verarbeiteten sie die Informationen über die Vergangenheit des Ortes und verbanden ihre Fragen, Gefühle und Eindrücke mit dem, was sie in der Gegenwart beschäftigt. Beim Gegenbesuch in Borne Sulnowo, wo auf einem ehemaligen Militärgelände über die deutsche, polnische und sowjetische bzw. russische Geschichte gearbeitet wurde, waren die Jugendlichen schon sehr viel selbstsicherer. Es fiel ihnen nicht mehr schwer, sich in den offenen künstlerischen Prozess einzubringen. Auch hier entwickelten sie eine gemeinsame Performance: Jeweils zwei Jugendliche konnten 2013 das Projekt dementsprechend überzeugend den Partnerorganisationen in San Francisco und Chicago vorstellen. ■

□ KONTAKT:

MOTTE, Eulenstraße 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-0
info@dieMOTTE.de, www.dieMOTTE.de

!TSNUK Jugendkunstfestival



Urban Art in Langenhorn

FOTO: SARAH HAMANN

Die **STADTTEILSCHULE AM HEIDBERG** und das **ELLA KULTURHAUS** taten sich zusammen, um gemeinsam eine Bühne für experimentelle Jugendkunst, Performances, Installationen und vieles mehr rund um das Motto Urban Art in Langenhorn zu initiieren.

AUTORIN: SUSANNE JUNG

Die beiden Veranstalter vernetzten sich im Stadtteil und ermöglichten so, dass die Jugendlichen zwischen 13 und 25 Jahren ihr eigenes Kunstfestival erfinden, gestalten und feiern konnten.

!TSNUK dockte an die Inhalte und Zielvorgaben des Hamburger Rahmenplans für bildende Kunst an und konnte somit in den regulären Kunstunterricht eingebunden werden. Auch in Neigungskursen, in außerschulischen Einrichtungen und an anderen kreativen Orten konnte utopische, lustige, kleine, große und spannende Kunst produziert werden. Im zweiten Schulhalbjahr 2012/13 entstanden so vielfältige Urban-Art-Werke, wie u.a. Street Wear, Fotos, Schrott-Art und Urban Knitting – Kunst, die einem breiten Publikum während des Festivals präsentiert wurden.

!TSNUK wurde so an einem Wochenende im Mai 2013 zu einem facettenreichen Jugendkunstfestival – mit Musik, Workshops, Performances, Street Art, Ausstellungen, Guerilla Knitting, Installationen, Slams, Graffitis, Essen, Trinken, viel Spaß, Verrücktem, Überraschendem und verdrehter KUNST!TSNUK.

Insgesamt waren ca. 200 Jugendliche aus den vier weiterführenden Schulen Langenhorns sowie vom HDJ Kiwitstmoor

und EvaMigra e.V. an dem von der SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft, dem Bezirksamt Hamburg Nord und Kulturschule Hamburg geförderten Projekt aktiv beteiligt.

Das Projekt bot kulturelle Gestaltung und Teilhabe für Jugendliche aller Schichten und verschiedener Herkunft, insbesondere durch die Kooperationen mit regionalen Einrichtungen. Die Kunstwerke wurden unter Anleitung von in der Szene hoch angesehenen professionellen Street Art-Künstlern kreiert. Das Festival ermöglichte eine vielfältige kulturelle Bildung im Bereich Street Art/Urban Art. Durch die Kooperation mit fast allen Jugendeinrichtungen in Langenhorn sowie mehreren freien Künstlern wurde das regionale Netzwerk aktiviert und gestärkt. Das Projekt ermöglichte es den Jugendlichen, ihr eigenes Lebensumfeld zu gestalten. Der sonst trist wirkende Marktplatz am Käkenhof bildete den Aktionsmittelpunkt des Festivals und wurde erstmals im Sinne der Jugend belebt. ■

□ KONTAKT:

ella Kulturhaus Langenhorn, Käkenflur 30 über Iserlohner Stieg,
22419 Hamburg, 040/53 32 71 50, leitungella@mookwat.de



GRAFIKEN: 13COMICS



IDEEN PREIS STADTTEIL KULTUR

2014



FOTO: MIKE KLAPRODT



Die NachbarschaftsheldInnen – die HeldInnenagentur

Motivation entsteht durch positive Identifikation und durch Vorbilder. HeldInnen sind solche Vorbilder: Sie haben besondere Fähigkeiten und vollbringen Taten, die vielen Menschen nützen – HeldInnentaten. Kinder und Jugendliche suchen sich Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Entsprechend groß ist das mediale Angebot an HeldInnen: Pippi Langstrumpf, Harry Potter und Hermine Granger, Luke Skywalker. Aber wo sind die HeldInnen im richtigen Leben, mit denen man sprechen und gemeinsam HeldInnentaten vollbringen kann? Steckt nicht eigentlich in jedem selbst eine Heldin oder ein Held? Müsste man nicht Kinder und Jugendliche darin unterstützen, ihr HeldInnensein zu finden? Im Projekt „Die NachbarschaftsheldInnen – Die HeldInnenagentur“ des **K3 – ZENTRUM FÜR CHOREOGRAPHIE | TANZPLAN HAMBURG** sollen Kinder und Jugendliche durch HeldInnen-TrainerInnen angeleitet und begleitet zu NachbarschaftsheldInnen werden sowie auch andere in der HeldInnenagentur dazu ermutigen.

AUTORIN: STEPHANIE ZIMMERMANN

In einem speziellen „Ausbildungsprogramm“ erkunden und erfahren die Kinder und Jugendlichen ihre Nachbarschaft zunächst auf spielerischer Weise, eignen sich im weiteren Verlauf besondere Fähigkeiten an, vollbringen gemeinsam künstlerische HeldInnentaten im Stadtteil und ermutigen auch andere, HeldInnentaten zu vollbringen. Ziel ist es, Kinder und Jugendliche über selbstständiges Handeln und künstlerische Kontexte zu befähigen, sozial verantwortlich zu handeln und sich so an der demokratischen Gestaltung der Stadtgesellschaft zu beteiligen. Im Fokus stehen die Auseinandersetzung mit dem sozialen Nahraum, der kulturellen Vielfalt der eigenen Nachbarschaft sowie die Stärkung eigener Fähigkeiten. Das „Ausbildungsprogramm“ der NachbarschaftsheldInnen teilt sich in drei Phasen.

Die erste Phase umfasst das spielerische Erfahren und Erkunden der Nachbarschaft, die die Kooperationspartner Stadtteil-schule Winterhude – Winterhuder Reformschule

und K3 | Tanzplan Hamburg umgibt. Mit dem von Studierenden der Hafencity Universität Hamburg | Kultur der Metropole entwickelten Nachbarschafts-Spiel „Grätzl“ gehen die zukünftigen NachbarschaftsheldInnen auf Recherche und machen sich gemeinsam mit den Erfinderinnen des Spiels auf spielerische Weise mit ihrem Stadtteil – den Menschen, Orten und kulturellen Gegebenheiten, aber auch Besonderheiten, Merkmalen und Problemen – bekannt und vertraut.

In der zweiten Phase wählen die Kinder und Jugendlichen aus dem recherchierten Material unterschiedliche Problemlagen aus, die sie am Ende ihrer „Ausbildung“ in Form von künstlerischen HeldInnentaten beheben wollen. Anhand dieser selbst gewählten Aufgaben werden die dafür notwendigen Fähigkeiten und Eigenschaften analysiert und in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern, den HeldInnen-TrainerInnen, entwickelt. Abgeschlossen wird die Phase mit der künstlerischen Umsetzung und Präsentation der HeldInnentaten als



choreographische Projekte sowie konkrete performative HeldInnen-Aktionen im öffentlichen Raum.

Im Anschluss an die „Ausbildung“ zur NachbarschaftsheldIn tritt das Projekt in die dritte Phase ein: die Gründung einer HeldInnenagentur. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln auf Grundlage ihrer Recherchen eine Anlaufstelle für weitere eigene sowie durch Nachbarn beauftragte künstlerische HeldInnentaten, die sich den Besonderheiten und Problemen des Viertels annehmen. Zudem bilden sie weitere Bewohnerinnen und Bewohner zu NachbarschaftsheldInnen aus. Die HeldInnenagentur schafft dabei positive Vorbilder und motiviert Schüler, Nachbarn, Lehrer und Künstler dazu, künstlerisch HeldInnentaten zu vollbringen, sich für ihre Umgebung einzusetzen und somit einen Teil zur kulturellen Vielfalt des Stadtteils beizutragen. Zudem fördern die öffentlichen Präsentationen die Aufmerksamkeit für Besonderheiten und Merkwürdigkeiten des Stadtteils. Die NachbarschaftsheldInnen und ihre Agentur ermöglichen dabei, bestehende nachbarschaftliche Netzwerke zu stärken, aber auch ein neues generationenübergreifendes nachbarschaftliches Netzwerk zu bilden, das sich über das künstlerische Engagement hinaus als dauerhaftes Projekt der Schule und des K3 im Stadtteil etablieren und durch die Teilhabe verschiedener Akteure die Lebensqualität in der Nachbarschaft erhöhen kann. Alle drei Phasen sind auf andere Stadtteile übertragbar.

K3 ist das Kompetenzzentrum für zeitgenössischen Tanz und Choreographie in Hamburg. Neben der Arbeit mit Choreographen und Tänzern ist die kulturelle Bildungsarbeit ein weiterer Schwerpunkt des Zentrums und umfasst Projekte von, mit und für Kinder und Jugendliche, langfristige Kooperationen mit Schulen sowie Einzelangebote für Schulklassen. K3 setzt dabei auf partizipative und transdisziplinäre Konzepte, die Tanz und Choreographie als eigenständige Kunstformen verstehen und auf Nachhaltigkeit und Kontinuität setzen.

Die Stadtteilschule Winterhude verfolgt einen reformpädagogischen Ansatz mit einem innovativen Lehr- und Lernkonzept, das die Schülerinnen und Schüler als Partner aktiv und demokratisch in Planungsprozesse einbezieht und in dessen Fokus das „natürliche Lernen“ steht. In jeweils altersgemischten Gruppen können die Schüler neben der „kulturellen Basis“ – Mathe, Deutsch, Englisch und Gesellschaft – selbstständig eigene thematische Schwerpunkte setzen, die in unterschiedlichen Lern-/Lehrformate umgesetzt werden. ■

□ KONTAKT:

K3 – Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg, Kampnagel,
Jarre-straße 20, 22303 Hamburg, 040/27 09 49-50, www.k3-hamburg.de

